

Das Coming out des Konten-Schlitzers

Autor(en): **Escher, Sandra / Guhl, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Coming out des Konten-Schlitzers

Wie habe ich mich vielleicht genervt. Da propagiert die Zeitung mit den kreativsten Schlagzeilen und dem doofsten Käfer der Nation während Tagen den Katheter-Schlitzer und ich, der Konten-Schlitzer, muss seit Jahr und Tag unerkannt vom Schweizer Volk vor mich hindümpeln. Dabei ist meine Arbeit nicht minder tödlich wie die meines Initialverwandten. Klar, der Tod kommt bei mir etwas schleichen, doch er kommt. Denn – wie sagte ein gescheiter Kopf doch so schön: **Geld** ist die Lebensader der Schweizer Gesellschaft, und an der Ritze und Schlitzze ich, langsam aber stetig.

Übrigens, während Sie diese Zeilen lesen, schlitze ich genüsslich an Ihrem **Konto** herum.

So, sind Sie jetzt langsam erwacht? Tschäggen Sie, wie wichtig ich bin? Bestimmt haben Sie sich auch schon gewundert, weshalb Sie Tag für Tag brav Ihrer Arbeit nachgehen, Monat für Monat noch braver das **Gehalt** entgegennehmen, und dennoch nie etwas auf die Seite legen können, obwohl Sie doch schon lange auf jeglichen **Luxus** verzichten, wie jeden Tag einen neuen Pullover, alle Jahre ein neues Auto und viermal pro Jahr Ferien in der Schweiz. Immer mehr wird Ihnen vom Lohn abgezackt. AHV, IV, ALV, PK, KVG und andere Kürzel brauchen Geld, haben Löcher in ihren Kassen. Ich bin der, der Risse in Ihr persönliches Portemonnaie schlitzt, um die Löcher der Kürzel-Kassen zu stopfen.

Wenn Sie dann invalid sind, arbeitslos oder anderweitig behindert, dann erhalten Sie keinen roten **Rappen** und keine müde **Ameise**, weil grade mal wieder Ebbe herrscht in der jeweiligen **Kasse**. Natürlich wird das Ihnen gegenüber nicht so deklariert. Es heisst dann, Sie seien nur 99 Prozent behindert, anstatt ganze 100, zu faul, um eine Arbeit als Blattlauspflücker oder Randsteinwischerin anzunehmen, oder zu jung, um bereits alt zu sein. Na, können Sie eins und eins zusammenzählen? Ich mache sowohl Löcher in Ihr **Portemonnaie** als auch in die Kassen der Institutionen. Ich löchere Volk wie Staat.



Als sich die politischen Künstler im Bundeshaus in den vergangenen Tagen einmal mehr als Sparakrobaten versuchten, taten sie dies ohne Netz und doppelten Boden. Die alljährlichen Höhenflüge um den **Budgethaushalt** sind

von amüsanten Projekten habe. Nein, nein, ich spende keinen **Hunderttausender** an die Berghilfe, Kinder- und Naturhilfswerke. Auch nicht an lädierte Drogensüchtige oder obskure Solidaritätsstiftungen. Ich unterstütze

ten sich stetig mit den gleich langweiligen Problemen auseinanderzusetzen oder an nervenaufreibenden **Festivitäten** mit Diktatoren, schlecht geschminkten Firstladys und zittrigen Staatsoberhäuptern die Schweiz repräsentieren. Und dann die sieben besonders bemitleidenswerten Geschöpfe, die in ihren marmornen Büros vor sich hinvegetieren und deshalb nur noch von zwei Dritteln der Bevölkerung akzeptiert werden. – Bekommen Sie jetzt langsam Mitleid? Gehen Sie mit mir einig, dass den Parlamentariern dringend **Abwechslung** geboten werden muss?

Abwechslung zum Beispiel in Form von High-Tech-Spielsachen. Nicht etwa Tamagochis und ähnlicher **Ramsch** made in Asia, sondern lebensgrosse Flugis, Pänzchen, Knärrchen und Kanönchen made in **USA**. Damit treffe ich nämlich zwei **Fliegen** auf einen Schlag; einerseits ist das Schweizer Heer eines der modernsten der **Welt** – was ja auch nicht ohne ist – und andererseits können die regierenden Knaben ihre Sandkastenkriege in die reale Gesellschaft hinüberretten. Dies wiederum trägt massgeblich zur Senkung der Gesundheitskosten bei, bleibt doch das **Honorar** für Psychotherapien so gespart. Die Politik sei zu einem Spiel geworden, liess Bundesrat O. jüngst verlauten. Also bitte, ich liefere ihm die Sachen dazu.

Wie leuchten doch die Augen der Rätinnen und Räte wenn ich im Herbst die jährliche **Beute**-Teilet aus meinen Schlitzzügen vornehme. Sabbernd und gierend starren

sie auf die hübsch drapierten **Geldhaufen**, angstvoll links und rechts schauend, ob wohl wieder einer mehr bekommen werde als der andere. Was hab' ich doch für einen Heidenspass, wenn ich Exportrisikogarantien für locharmen Emmentaler und helvetischen Übereifer verteilen kann! Wie freuen mich die strahlenden Gesichter der Sozialpolitiker, wenn ich ausgesteuerten Arbeitslosen eine Reise zu **Bill Gates**, dem **reichsten** Mann der Welt, ermöglichen.

Absolute Knaller waren auch der millionenschwere Auftrag für den Ausbau des gesamten nationalen Strassennetzes auf neun Spuren, die **Investition** in die Schweizer Raumfahrtsgesellschaft, die Bereitstellung von **Geldern** für die Veränderung des Erbgutes von unsozialen Wesen, die Modernisierung der militärischen Vierwaldstädtersee-Flotte...

Selbstverständlich unterstütze ich auch kulturelle **Anlässe** von besonderer Tragweite. So zum Beispiel die Beresina-Chöre, welche im Sonnenaufgang um die Mahnfener herum krächzten. Das forsche Lodern Ihrer **Steuergelder** bei dieser gelungenen **Spendenaktion** werde ich so schnell nicht vergessen.

Falls ich Sie soeben von meiner sinnvollen Tätigkeit überzeugt habe oder Sie keine unschönen Schlitze mehr wollen in Ihren Konten und **Geldsäckeln**, können Sie mir selbstverständlich Ihr gesamtes **Vermögen** und Ihren monatlichen **Verdienst** via LVS auf mein **Konto** bei der Nationalbank überweisen. Vermerk: Kontoschlitzohr der Nation.

Text: Sandra Escher
Bilder: Martin Guhl



MARTIN GUHL

pure Augenwischerei, reines Polittheater, um sich bei Ihnen einzuschmeicheln. Ebenso Ihr hauchdünner Sieg bei der ALV-Abstimmung; alles nur gut inszenierte Realsatire. Denn mit meiner ausgefeilten Schlitztechnik Sorge ich auch in Zukunft dafür, dass Ihre **Lohn**prozente und Steuergelder zu Defiziten im Staatshaushalt werden. Dabei gebe ich mich nicht mit millionenschweren Peanuts zufrieden, was ich brauche sind **Milliarden**, am liebsten dutzendweise.

simpel und einfach gelangweilte Parlamentarier und ermögliche es diesen, auch die ausgefallensten und teuersten **Wünsche** Realität werden zu lassen.

Halt! Ich dulde keinen Widerspruch. Stellen Sie sich vor, sie müssten in miefigen Sälen tagelange Endlosdiskussionen führen und ebensolchen folgen; sie müssen

Na, drehen sich die Gedanken schön wirblig in Ihrem braven Bürgerhirn? Ich hör's förmlich rattern und knattern. Sie fragen sich, was der wohl mit dem vielen **Geld** macht. **Ausgeben** natürlich, was denn sonst? Es zu waschen, ist nicht mehr so leicht wie dereinst, es zu sparen auch nicht. Ja, Sie haben recht, ich könnte es anlegen, doch als gevalueter Shareholder hätte ich nur halb so viel **Spass**, wie ich es mit der Unterstützung



MARTIN GUHL